

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 43

Artikel: Die "neutrale Staatsschule"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwirklichung der katholischen Grundsätze annehmen müssen, wobei es vielleicht mehr auf das gute Beispiel als auf aktives Führertum ankommen mag. In einer kleinen Pfarrgemeinde wird die Katholische Aktion ihre Stütze in einer Gruppe entschlossener Männer und Frauen finden, die sich dem Pfarrer als *Sturmgrupp* zur Verfügung stellt. Hält der katholische Verein seine Versammlung oder hat der Pfarrer eine auswärtige Grösse zu einem Vortrag eingeladen, so schleppen sie die Zuhörer herbei. Planen die Gegner einen Angriff auf katholische Interessen, so organisieren sie den Widerstand. Soll auf dem Theater oder im Kino des Ortes eine Schweinerei aufgeführt werden, so machen sie von Haus zu Haus eine solche Propaganda dagegen, dass der „Musentempel“ leer bleibt. Was kann nicht alles in einer Gemeinde an Gute gefördert, an Schlechtem verhindert werden, wenn nur ein paar resolute Menschen wollen!

Die Aufgaben des katholischen Wirkens und Lebens sind nicht die einzigen, gewiss aber die *vornehmsten* des katholischen Lehrerstandes. Es sind Aufgaben, die — wie die Katholische Aktion überhaupt — gerade in unserer Gegenwart dringlich geworden sind. Die eingangs dieses Aufsatzes angeführte Betrachtung Reynolds über den geistig-moralischen Zustand Europas zeigt, dass die Verheidung des Abendlandes als grässliche, aber durchaus nicht mehr phantastische Möglichkeit vor aller Augen steht. Wir haben aber auch gesehen, dass diese düstere Gegenwart noch genügend positive Faktoren aufweist, die den Untergang des Abendlandes verhindern können. Die zu grössten Anstrengungen ausholende Kraft der *katholischen Kirche*, wirksam in der Katholischen Aktion, und die *Wiedergeburt der religiösen Idee* überhaupt, berechtigen zu stärksten Hoffnungen.

Das Wappen des Prinzen von Wales zierte der Spruch, den jeder rechte Mann als Lebensprogramm für sich in Anspruch nehmen sollte: „Ich dien!“ Diese demütig-stolzen Worte kennzeichnen auch das Verhältnis des katholischen Lehrerstandes zu seiner Kirche: *Ich dien!* Wirklich, fast mehr stolz als demütig. So dient jeder brave Katholik seiner Kirche und durch sie dem König der Könige. Ehrgeiz des katholischen Lehrerstandes soll es sein, aus diesem Dienst seinen *Lebensberuf* zu machen.

—rr.

Die „neutrale Staatsschule“

Sozialistische Geständnisse zur Schulfrage bietet ein Mitarbeiter der „Berner Tagwacht“. Wir lesen da u. a.: „Wir dürfen die Schule in einem sozialistischen Gemeinwesen nicht bürgerlichen Händen ausliefern. Sie ist zu wichtig. Mit der Wahl sozialistischer Lehrer ist es allein nicht gemacht. Sie haben in der Schule in sozialistischem Geiste zu wirken. Das Bürgertum verlangt, dass die Schule allgemein dem bürgerlichen Staate diene, seine Weltanschauung predige, dem Militarismus zuzubleiben und kirchliche Dinge stütze. Demgegenüber hat der Sozialismus von unserm Standpunkte aus die grösste Berechtigung in der Schule. Er ist Erlösung aus wirtschaftlicher und geistiger Bedrängnis. (Siehe Russland!) Er bedeutet uns Religion im Sinne der Gebundenheit an unser wirtschaftliches und ethisches Ziel. Und diese Religion können wir nicht, wie das Bürgertum so gerne wünschte, im Schulhausgang draussen abstreifen, bevor wir in die Schulstube treten. Sie gehört in die Schule hinein.“

Zynischer könnte man die ganze Lüge von der neutralen Schule des religionslosen Staates nicht offenbaren. Das ganze liberale Bürgertum wird schliesslich durch die Sozialdemokraten mit der Waffe geschlagen, die er sich selber gegenüber der Kirche zurechtgelegt hat. Zu solchen Jugendbildnern schickt der „fortschrittliche“ aufgeklärte, staatserhaltende Liberalismus, alias Freisinn, die junge Generation in die Schule. Er hat es reichlich verdient, wenn er nachher von dieser sozialistischen Jugend in die Ecke gestellt wird.

Schulnachrichten

Luzern. Die kantonale Lehrerkonferenz zählte im Jahre 1929 649 Mitglieder (Primar- und Sekundarschule), die sich auf 20 Konferenzkreise verteilen. Der zahlreichste Kreis ist die Stadt Luzern (144), der kleinste Weggis (11). Im Berichtsjahr wurden insgesamt 70 ordentliche und 14 Separatkonferenzen gehalten, bei welchen im ganzen 76 schriftliche Arbeiten Gegenstand der Diskussion bildeten.

— **Gelfingen**, die kleine Gemeinde im Seetal, hat am 12. Oktober ein *neues Schulhaus* eingeweiht. Ausser den vier Schulzimmern beherbergt es einen Gemeindesaal, zwei Kanzleien und eine Lehrerwohnung, sowie im Parterre Unterkunftsräume für Feuerwehr-Utensilien. Der ganze, fast burgartige Bau kam auf 110,000 Fr. zu stehen und wurde nach den Plänen von Architekt Meili in Luzern erstellt, der auch die Bauleitung innehatte.

Aus dem St. Gallerland.

Rückschauend auf die Ereignisse der letzten Woche möchten wir mit unserm Bericht vor allem die Erinnerung an den verflossenen 5. Oktober, an die ausserordentlich eindrucksvolle *Konsekrationsfeier unseres hochwürdigsten Bischofs Dr. Aloisius Scheinviler* nochmals wachzurufen. Die „Ostschiweiz“ hat den erhebenden Anlass der ehrwürdigen Kathedrale, der katholischen Kirchengemeinde St. Gallen und des ganzen Bistums mit einer in Inhalt und Ausstattung gleich vornehmen Festnummer eingeleitet. Ein besonderes Gepräge erhielt die an sich so erhebende Feier im Gotteshause durch die Mitwirkung des päpstlichen Staatssekretärs, Seiner Eminenz Kardinal Pacelli, der die hl. Konsekration unter Assistenz der hochwürdigsten Bischöfe von Chur und Basel-Lugano vornahm. Am nachfolgenden Festanlass im Casino-Saal erfreute der hohe Herr die grosse und erlesene Festgemeinde mit einer herrlichen Rede. Mögen die herzlichen Wünsche, die sich diesem ausserordentlich ehrenden Grusse anschlossen, alle an unserm hochwürdigsten gnädigen Herrn Bischof in Erfüllung gehen zum Wohle von Volk und Land des hl. Gallus. Das ist auch unserer ganzen grossen Lesergemeinde herzlichster und tiefempfundener Segenswunsch!

In Fortsetzung unseres Berichtes über die jüngsten Tagungen unserer Lehrerkreise möchten wir zunächst der *Versammlung des st. gallischen Vereins für Handarbeit und Schulreform* gedenken. Dieselbe tagte am 27. September im Schulhause „Talhof“ zu St. Gallen und erfreute sich ausserordentlich zahlreichen Besuches. Im Mittelpunkt des Interesses stand ein Referat des Herrn Professor Dr. Guyer vom Seminar Mariaberg über das Thema: *Die Handarbeit im neuen Erziehungsgesetze*. Seine Darbietungen deckten die ganze Bedeutung des Arbeitsprinzips in der Schule überaus tiefgründig und interessant auf und kamen zu den hauptsächlichsten Forderungen, dass die eigentlich pädagogische Handarbeit im neuen Erziehungsgesetze wenigstens für die Knaben als obligatorisch zu erklären sei und dass diese Handarbeit dem gesamten Unterricht organisch eingegliedert und für